

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 140.

Donnerstag den 29. November

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

2) K. Oberamtsgericht Nagold.
Schulden-Liquidation.

In der Hauptsache des Fuhmanns Michael Walz von Oberschwandorf hat man zur Schuldenliquidation und den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt anberaunt auf

Freitag den 28. Dezember 1866,

Vormittags 9 Uhr,

zu welcher Zeit die Gläubiger und Absonderungsberechtigten auf dem Rathhause zu Oberschwandorf persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Nachschub, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für ihre Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaigen Vorzugsrechte anzumelden haben.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schluß der Verhandlung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht; den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Angebot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Nagold, den 26. November 1866.

Königl. Oberamtsgericht.
Ger. Alt. Ziegler.

2) Nagold.

Fahrniß-Auktion.

Am Freitag den 30. November,
Vormittags 8 Uhr,

findet eine Fahrniß-Versteigerung in der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Karoline Luz, Wittwe dahier, in der Behausung der Frau Schreiner Renner's Wittwe statt, wobei vorkommt:



Gold und Silber, Bücher, viele Frauenkleider, Leibweiszeng, Bettgewand, Leinwand, Tuch am Stück, allerlei Küchengeräth, Schreinwerk, worunter 1 Sopha, allgemeiner Handrath, einige Pfd. Zucker, Citronat und Pomeranzenschalen, 3/4 Alstr. gespaltenes buchenes Holz, schließlich noch Eisenwaaren, Wollenwaaren zc.

Liebhaber Lud. hiemit eingeladen.

Den 24. Nov. 1866.

Waisengericht.

Privat-Bekanntmachungen.

Arabische Gummikugeln,

ein bewährtes Heilmittel zur Brust- und Hustenleidende. Die heilkräftige Wirkung dieser Bonbons beruht auf naturgemäßer Zusammensetzung vegetabilischer Stoffe, ihre Wirkung ist eine reizmildernde, schleimlösende, daher sie mit Nutzen bei Verschleimung der Athmungsorgane, bei Husten, Heiserkeit, Lungenkatarrhen angewendet und gebraucht werden.

Zu haben in Schachteln zu 9 kr. bei
Herrn Gottlob Knodel in Nagold,
" Carl Walz in Altenstaiq,
" C. G. Wiedmayer in Pfalzgrafenweiler,
" Heinrich Koch in Dornstetten.

2) Unterschwandorf,
Oberamt Nagold.
Es hat ungefähr 40 Scheffel Haber und 250 Bund Stroh
am Andreassfeiertag den 30. Nov.,
Morgens 9 Uhr,
zu verkaufen

Jobst. Haister, Kübler.

Nagold.

Die verehrlichen Mitglieder des Ausschusses des Bezirks-Wohltätigkeitsvereins werden zu einer Sitzung am
Freitag den 30. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause ergebenst eingeladen.

Den 27. November 1866.

Vorstand Decan Freihoser.

Altenstaiq.

Möbelverkauf.

Der Unterzeichnete hat vom 26. Nov. bis 13. Dezbr. nachstehende neue Schreinerarbeit zum Verkauf aufgestellt, und zwar: **Doppelte Kleiderkästen, einfache Kleiderkästen** mit 2 Thüren zum Auseinandermachen, auch zu Weißzeug eingerichtet,

Rußbaum maserirte, in Sektair-Fagon gearbeitete Weißzeugkästen und mehrere **maserirte Kommode**, sowie eine Parthie eichene maserirte **Bettladen**.

Die Preise habe ich äußerst billig gestellt und sind Liebhaber bis 13. Dez. freundlich eingeladen.

Johannes Klein, jun.

Zu gest. Beachtung!

für Brust- & Hustenleidende
belieben

als vorzügliches Linderungsmittel
die zugleich
sehr angenehm schmeckenden und auf
den Magen nicht ungünstig wirkenden

**Zuckerwaaren, genannt
Graß-Brust-Pastillen**

von **Friedr. Jung Jr.**
in Baihingen a. Gz.,
das Päckchen zu 3 & 6 Kreuzer.

Ärztliches Zeugniß.

Dem Herrn Kaufmann Jung wird hiemit bezeugt, daß seine Bonbons bei chronischen Catarrhen der Athmungsorgane, veraltetem Husten, Heiserkeit u. s. w. von ausgezeichnet guter Wirkung sind, und vor andern derartigen süßen Fabrikaten den Vorzug haben, daß sie nicht bloß auflösend, sondern auch stärkend wirken und den Magen nicht verderben.

Baihingen, im Juli 1864.

Dr. Werner, Oberamtsarzt.

Die Niederlagen hievon befinden sich für nachstehende Plätze bei folgenden Herren:

Herrenberg: Chr. Sautter,
Entringen: Johs. Hiller,
Poltringen: J. Schmid,
Unter-Jesingen: Emil Linder.

NB. Weitere Niederlagen werden gesucht und die Waare in Commission gegeben.

N a g o l d.
Verkauf der ächten niederländischen
Pub-Erde.

Dieselbe dient zum Putzen aller Metall- Gegenstände, als: Gold, Silber, Neu- silber, Kupfer, Messing u., ohne daß sie die Metallgegenstände stark angreift. Be- sonders ist die Puberde jeder Handhaltung zu empfehlen.

Mit Del angewendet ist der Glanz bei jeder Witterung haltbar.

Das Pfund kostet 24 kr. und ist zu ha- ben bei

D. W. Keck.

2) Pfundorf,
Oberamts Nagold.
100 fl. Pfleggeld
liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Aus-
leihen parat bei

Job. Gg. Hebele.

N a g o l d.
Eber feil.



Einen schönen, schwar-
zen, 1/2 Jahr alten eng-
lischen Eber, zum Dienst
ganz gut tauglich, verkauft
Bäcker Kemmler.

2) N a g o l d.
Geschäfts-Empfehlung.

Einem biestigen und answärtigen Publi-
kum zeige ich hiemit an, daß durch den
Tod meines Vaters das Geschäft keine
Aenderung erlitten hat, und werde dasselbe
in meinem elterlichen Hause fortbetreiben
wie bisher. Dankend für das Zutrauen,
welches mein Vater so viele Jahre genos-
sen, bitte ich, dasselbe auch auf mich über-
tragen zu wollen, und sichere schnelle und
reelle Bedienung zu.

Jakob Weber, Messerschmied,
bei der Apotheke.

2) N a g o l d.
Es liegen
300 fl.

aus einer Privatverwaltung, welche bei
pünktlicher Zinszahlung lange stehen bleiben
können, sogleich zum Ausleihen parat bei
Pb. J. Essig,
Dreher.

2) N a g o l d.
Einen noch beinahe ganz neuen blau-
tuchenen Mantel mit carrirtem Kragenell aus-
gefüttert, sowie auch einen solchen Ueber-
zieher hat zu verkaufen; wer? sagt die
Redaktion d. Bl.

Ganz reines N a g o l d.
Erdoil

sehr billig, sowie
Lampendöchte, Cylinder
in allen Sorten bei
Blaschner Arnold.

Die heftigsten Zahnschmerzen
beileiten augenblicklich un-
fehlbar die berühmten
Tooth-Ache Drops
Verkauf in Originalgläsern à
18 kr. in Nagold bei
D. W. Keck.

Viktualien-Preise.

	Nagold.	Altensteig.
Kernbrod	8 Pf. 36 fr.	38 fr.
Mittelbrod	" 32 fr.	— fr.
Schwarzbrod	" 28 fr.	— fr.
1 Kreuzerweck schwer	4 Q. 3 D. 4 E. 2 D.	— fr.
Dahnenfleisch	1 Pf. 14 fr.	12 fr.
Rindfleisch	1 " 13 fr.	12 fr.
Ralbfleisch	1 " 10 fr.	11 fr.
Lammfleisch	1 " 9 fr.	— fr.
Schweinefleisch mit Speck	15 fr.	14 fr.
ditto ohne Speck	13 fr.	13 fr.
Butter	1 Pf. 22 fr.	— fr.
Rindschmalz	1 " 28 fr.	— fr.
Schweinschmalz	1 " 24 fr.	— fr.
Eier 5 Stück	8 fr.	— fr.

Lebensversicherung mit Dividende-Genuss.

Der unterzeichnete Agent der Allgemeinen Renten-Anstalt zu Stuttgart empfiehlt diese auf den solidesten Grundlagen errichtete,
mit billigen Einlagefällen arbeitende Anstalt zu lebhafter Theilnehmung.

Beispiele sind: Für ein versichertes Kapital von fl. 1000, zahlbar nach dem Tode des Versicherten, beträgt im Alter
von 25, 30, 35, 40, 45 Jahren
die jährliche Prämie fl. 17. 53. fl. 21. 15. fl. 25. 26. fl. 30. 43. fl. 37. 35.
die einmalige Einlage fl. 333. — fl. 375. 30. fl. 422. 50. fl. 475. — fl. 533. —

Soll das Kapital von fl. 1000 nach erreichtem 60. Jahre, oder nach dem Tode, wenn er früher eintreten sollte, bezahlt
werden, so stellt sich die jährliche Prämie
auf fl. 22. 20. fl. 27. 39. fl. 34. 59. fl. 45. 48. fl. 63. 26. Die

Dividende betrug letztmals 20 %. Die bis 31. Dezember noch beitretenden Mitglieder haben Antheil an der Dividende des lau-
fenden Jahres. Prospekte unentgeltlich bei

dem Agenten: **Gottlob Knodel in Nagold.**

Tages-Neuigkeiten.

Das Revieramt Enzklösterle wurde dem Gemeindeförster Schmid
in Baiersbronn übertragen.

Nach einer Bekanntmachung der Eisenbahndirektion wird am
1. Dezember der ordentliche Betrieb auf der oberen Neckar-
bahn angehörigen Strecke Cyach-Horb für den Personen- und
Güterverkehr eröffnet werden. Der erste Zug wird um 9 Uhr
45 Min. Vorm. in Horb ankommen und der erste Zug ab Horb
um 1 Uhr Nachm. ausgeführt werden.

Für den Schwurgerichts-Bezirk Tübingen haben wir als
Geschworene für das vierte Quartal folgende Namen aus: Carl
Salzbach von Rohrdorf, Sonnenwirth Mast von Herrenberg,
Kaufm. Rüdiger von Herrenberg, J. M. Schäberle von Deschel-
bronn, Gemeindefürsorge Seeger in Gurrweiler, O. A. Pfleger Stöff-
ler in Herrenberg, Bäcker Fr. Strenger von Nagold, Gem. Pfl.
Bögle von Deschelbronn, Schönfärber Wagner d. Jüng. in Calw.

Ulm, 23. Nov. In Niederstotzingen erhängte sich dieser
Tage ein Dekonom. Ueber das, was seiner That vorausging,
erzählt man sich Folgendes: Am frühen Morgen sagte das Weib
zu ihm, er solle das Kind wiegen, bis sie herein komme. Das
Kind, welches ein Vierteljahr alt und vorher gesund war, traf
die Mutter bei ihrem Hereinkommen todt. Der Mann aber ver-
ließ hierauf die Wohnstube, ging in den Stadel und erhängte
sich. Er soll schon in seinem 18. Jahre in's Wasser gesprungen
sein, um sich zu ertränken, ist aber damals wieder herausgezogen
worden.
(U. Sch.)

Die Nachfrage nach Hopfen ist im Steigen. Saazer Stadt-
gut wird mit 180—190 fl. bezahlt, Spalt 125, fränkischer 115
bis 120, Holledau bis 130, deutscher und württembergischer 105
bis 115, ordinäre Waare 95 fl.

München, 22. Nov. Das Gerücht, daß Hr. v. d. Pford-
ten die Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten
niederlegen werde, gewinnt immer größere Bestimmtheit. Als
Nachfolger bezeichnete man eine Zeit lang den früheren badischen
Minister v. Edelsheim, doch scheint dabei zunächst nur die Absicht
der Freunde seiner politischen Anschauung vorgelegen zu haben,
die Aufmerksamkeit auf diese Persönlichkeit zu lenken. Jetzt wird
mit größerer Wahrscheinlichkeit Prinz von Hohenlohe als Nach-
folger des Herrn v. d. Pfordten genannt.

Das Frankfurter Journal entwirft ein düsteres Bild der
Verhältnisse und Stimmungen in Frankfurt. Das Geschäft
liegt darnieder, die Weihnachtszeit, früher die beste, spüre man
nicht, strahlende Verkaufslöfale, aber keine Käufer. Die Preise
der Lebensmittel sehr hoch, die Einnahmen jeder Familie sehr
verringert, hohe Miethpreise der Wohnungen und kaum ein merk-
licher Nachlaß möglich, weil die Häuserbesitzer hoch gekauft ha-
ben und hohe Zinsen zahlen müssen; neue Hypotheken schwer zu
bekommen. Keine Hoffnung auf Besserung und darum Theil-
nahmlosigkeit am öffentlichen Leben. „Der Blick der Einwohner
ist nach innen, auf die Familie, deren Zukunft und Existenz ge-
richtet; diese Sorge verzehrt alle übrigen Interessen.“

Berlin, 23. Nov. Das Abgeordnetenhaus gelangte in
der Budgetberatung zu dem geheimen Dispositionsfonds von

31,000 Thalern. Der Minister des Innern erklärte: das Ministerium sei zwar konservativ, wünsche aber dauernde Einigung mit den gemäßigten Liberalen. Das Ministerium trete für alle Handlungen solidarisch ein; Gerüchte von Spaltungen in demselben seien grundlos. Ohne einen geheimen Dispositionsfonds könne keine Regierung bestehen. Regierungsfreundliche Zeitungen seien aber vollkommen unabhängig. Der Dispositionsfonds wurde nach lebhafter Debatte mit 146 gegen 123 Stimmen bewilligt.

Berlin, 24. Nov. Spätestens am 15. Dez. müssen alle Bevollmächtigten für die norddeutsche Bundesregierung ihre Instruktionen erhalten haben und zur Beratung des Entwurfs für die Bundesverfassung hier eintreffen. Das Mundschreiben an die Bundesregierungen soll den Wunsch aussprechen, daß beynah der Beschleunigung der Arbeiten zu Bevollmächtigten für die Beratungen des norddeutschen Verfassungsentwurfs die Minister des Auswärtigen der verschiedenen Regierungen sowie die Syndici der Hansstädte bezeichnen würden. Die Verhandlungen werden im Einzelnen wahrscheinlich von Herrn v. Savigny geführt werden unter Oberleitung des Ministerpräsidenten, der in ungefähr 5 Tagen zurück erwartet wird. Das Parlament wird am 1. Februar eröffnet werden, und es würde dann die Sommeression des Abgeordnetenhauses wegfallen. Berlin wird selbstverständlich der Sitz der Bundesbehörden.

Berlin, 24. Nov. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute die Etats der Ministerien des Auswärtigen und der Finanzen. Das Haus ging auf die Verweigerung der Gesandten- und Diplomatengehalte ein unter Verwerfung aller entgegenstehenden Anträge. — Nach den v. N. sind die Dotationen bestimmt für den Prinzen Carl, die Generale v. Koon, v. Moltke, Herwarth v. Bittenfeld und Steinmetz, welchen Namen, wenn die Kammer es wünscht, der des Grafen Bismark hinzuzufügen wäre. — In Abgeordnetentreiben zirkulirt ein Schreiben des Grafen Bismark, worin derselbe bittet, ihn bei der Dotationsangelegenheit unberücksichtigt zu lassen.

Berlin, 24. Nov. Die Neue Preuss. Ztg. hört, es werde beabsichtigt, das preussische Strafgesetzbuch in Frankfurt einzuführen, weil die Frankfurter Strafgesetzgebung nicht den nöthigen Anhalt biete, gewissen Agitationen und Excessen entgegenzutreten.

Hannover, 24. Nov. Eine königl. Kabinettsordre fordert die hannoverschen Offiziere auf, bis zum 1. Januar ihre Pensions- oder Anstellungsgefuche einzureichen, widrigenfalls eine lat. Beschlußnahme vorbehalten wird. Die Zahlung der Gage auf Grund der Kapitulation dauert nicht über den Januar. Eine Bekanntmachung des Generalgouverneurs fügt hinzu, daß die Eidesentbindung durch König Georg von den Offizieren selbst nachzusuchen ist. Die Uebertretenden haben Aussicht auf sofortige Anstellungen.

Hannover, 25. Nov. Gestern ist der Marfchall des Königs von Hannover preussischerseits mit Beschlag belegt worden.

Hr. v. Beust müßte ein wahrer Hezenmeister sein, wenn er Destrreich in ein paar Jahren nur halbwegs gründlich hilft. Er muß ein gesundes Verhältnis Destrreichs zu Deutschland schaffen, das nicht auf Rache gegen Preußen gegründet ist, er muß Ungarn mit der Regierung ansöhnen und dem bunten Reiche eine Gesamtverfassung geben, er muß einen öffentlichen Geist und Geld schaffen, ohne die Steuern zu erhöhen und endlich Destrreichs ungemein wichtige Stellung im Orient verbessern, die durch Schlassheit und Fehlgriiffe von Grund aus verschoben und verdorben ist. Eine wahre Herkulesarbeit.

Paris, 24. Nov. Hier zweifelt Niemand mehr daran, daß Kaiser Max sich bereits auf der Fahrt nach Europa befindet; die Stimmung darüber ist eine sehr gedrückte. Der Avenir National theilt ein Telegramm mit, durch welches der Papst die Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen einladet, die Weihnachts-Feiertage in Rom zuzubringen! Alle Blätter beschäftigen sich mit dieser Reise. Staatsminister Rouher bekämpft dieses Projekt auf energische Weise.

Paris, 25. Nov. Der Kaiser hat seiner Umgebung mitgetheilt, die Kaiserin habe sich, trotz der entgegenstehenden Bedenken der Minister, entschlossen, nach Rom zu reisen und daselbst 15—20 Tage zu verweilen. Darauf werde sie nach Florenz reisen. Der Zweck ihrer Reise sei Ansöhnung des Papstes mit Italien. Die kaiserliche Jagt l'Agile wird reisefertig gemacht.

Bern, 23. Nov. Der Bundesrath beantragt, die Bundesversammlung möge ein Anlehen von 10 Millionen Franken genehmigen für schnelligste Einführung von Repetirstufen, Abänderung alter Gewehre und Kanonen zu Hinterladern.

London, 21. Nov. Der König von Dahomey hat wieder ein großes Menschenopfer gebracht. Nach brieflichen Berichten aus Lagos vom 10. d. M. war er im Begriffe, gegen die Aschantis in den Krieg zu ziehen, und ließ, um sich des Wohlwollens der Götter für seinen Feldzug zu versichern, 200 Menschen hinschlachten; die dritte Gräneltbat dieser Art in dem laufenden Jahre. Man sieht, wie wenig auf die Märchen zu geben ist, welche von den civilisatorischen Bestrebungen des jetzigen Herrschers von Dahomey verbreitet worden sind.

London, 24. Nov. Noch täglich fast laufen traurige Botschaften von verunglückten Schiffen ein, so daß nicht daran zu denken ist, jede einzeln zu registriren. Man hat berechnet, daß während dieses Jahres schon über 2000 Schiffe zu Grunde gegangen sind; eine schreckliche Uebersahl gegen 150 für das vorige Jahr.

Am 26. Oktober ist auf der Insel Sizilien die Räumung der Klöster vor sich gegangen. Die Mönche verließen in belben Häusern ihre Zellen, ließen ihr Ordenskleid zurück und wurden Bürger, Bauern, Weingärtner, Hirten. Kurz, sie bauen jetzt ihren Kobl selbst und verdienen sich dazu ein Stücklein Brod. Die meisten thun sich nach einem schönen Weiblein um und so hängt der sizilianische Himmel voll Geigen.

Athen, 17. Nov. Alle verfügbaren griechischen Truppen werden an der türkischen Grenze zusammengezogen. — Die Regierung hat abermals eine Note an die Schutzmächte erlassen, worin sie gegen die von den Türken auf Kandia verübten Gränel Verwahrung einlegt.

Madrid. Am 17. d. ist in dem königl. Schlosse die Taufe des neugeborenen Prinzen, eines Sprösslings aus der Ehe des Infanten Sebastian Gabriel mit der Infantin Maria Christina von Bourbon, feierlich vollzogen worden. Der erste Name des Täuslings ist Alfonso, dann kommen 85 andere Namen und zum Schluß noch Todos los Santos (Alle Heiligen).

Du lieber Gott! Nun gibts auch in Egypten ein Parlament und der Vicekönig hat's selbst eröffnet. Seine Thronrede lautete ganz neuparlamentarisch. Eine schöne Einrichtung, sagte er, aber Ich darf nicht darunter leiden.

New-York, 9. Nov. Am 6. haben unter 12 Staaten, welche Kongresswahlen vornahmen, nur die früheren Staaten Maryland und Delaware in einer dem Präsidenten Johnson günstigen Weise gewählt. In allen übrigen trugen die Republikaner, die grundsätzliche Feinde Johnsons und seiner perfiden Politik, den Sieg davon. Charakteristisch und in gewissem Sinn epochemachend ist es, daß in Massachusetts ein Neger und ein Nulatte zu Mitgliedern der gesetzgebenden Körperschaft des Staats gewählt worden sind. Der erstere ist ein im Kriege zum Krüppel geschossener tapferer und intelligenter Unteroffizier, der letztere ein höchst gebildeter Advokat in Charlestown bei Boston.

Die Rache des Akrobaten.

(Fortsetzung.)

Zwei Jahre waren seitdem verstrichen, und eine schöne Dame ruhte eines Tages auf ihrem Sopha in dem prächtig verzierten Zimmer eines stattlichen Gebäudes, wo alles Zeugniß gab von dem großen Reichthum seines Besitzers, welcher, einen großen Jagdhund streichelnd, am Fenster desselben Gemaches saß. Das Glück hatte diesen Mann mit allen seinen Gaben beschenkt; er war von vornehmer, alter Familie und besaß unermeßliche Schätze, ein schönes Weib und zwei hoffnungsvolle Kinder. Mit Recht war Sir William Bindus stolz auf seine Güter. Plötzlich wurde die Stille des Zimmers durch lautes Geschrei im Vorsaale unterbrochen, in das sich ängstliche und schnell gesprochene Fragen mischten. „Wo ist Wylady?“ hörte man rufen; „wo ist Sir William?“ und im nächsten Augenblicke stürzte das Kammermädchen Emille in das Gemach.

Sir William und Lady Bindus sprangen empor. „Was gibt es?“ fragte der Baronet.

„Ach, Sir William, — ach, Wylady,“ stöhnte das Mädchen,

rannte mehrmals auf und ab, wurde bleich wie der Tod und sank auf einen Stuhl.

„Himmel und Erde!“ rief Sir William, „was bedeutet das?“ und fragte dann die eintretende Haushälterin: „Chambers, wißt Ihr es?“

„Nichts weiter, Sir William,“ antwortete die Haushälterin, indem sie ihre Worte langsam und mit einer Sorgfalt wählte, welche deutlich erkennen ließ, daß sie weder mehr noch weniger als das sagen wollte, was sie von dem Kammermädchen gehört hatte, — „nichts weiter, als daß Emilie mit verstörtem Gesichte in das Haus gestürzt kam, als ich gerade zur Thüre hinaus auf den Rasenplatz schaute, und Jedermann weiß, wie ihr Gesicht ist, wenn sie ihre Anfälle —“

„Zum Henker, Weib,“ unterbrach sie der Baronet, „kommt zur Sache.“

„Sie sagte also,“ fuhr die Haushälterin etwas schneller fort — „die Kinder,“ und dann „das Boot,“ und dann „wo ist Sir William — wo ist Wylady?“ — und als ich ihr sagte, wo Sie und Wylady seien, stürzte sie fort, und so gewiß mein Name Sara Chambers ist, das ist Alles, was Emilie zu mir gesagt hat!“

Obgleich diese Auskunft weder sehr deutlich, noch sehr umfangreich war, so ging doch daraus hervor, daß die Kinder in eine Gefahr gerathen waren, welche mit dem Boot etwas zu thun hatte. Leichenblässe überzog das Gesicht des Baronets, als er an die Möglichkeit dachte, daß seine Kinder ertrunken seien; allein ehe er weiter darüber nachdenken konnte, trat der Pfarrer des Orts mit leisem Schritte und lächelndem Gesichte ein. „Augenblicklich ist noch keine dringende Gefahr da,“ sagte er sogleich, „wir haben noch eine halbe Stunde Zeit, innerhalb deren sie gerettet werden können. Aber Sie dürfen keine Minute verlieren und müssen sogleich einen reitenden Boten zu dem nächsten Fischer mit dem Auftrage senden, sein Boot hieherzubringen. Wenn Sie mir eins von ihren Pferden geben wollen, will ich selbst dahin reiten.“

Der Befehl, ein Pferd zu satteln, wurde unverzüglich gegeben, und während dessen erfuhr Sir William von dem Pfarrer, daß sein kleiner Sohn mit der jüngeren Schwester in einem Boote auf dem Meere an der Küste umher gefahren war, wobei dasselbe, auf einen versunkenen Felsen stoßend, sich mit Wasser gefüllt hatte und versunken war, und daß der Knabe sich und seine kleine Schwester nur mit großer Mühe auf eine ungefähr fünfhundert Schritt vom Ufer entfernte, aus dem Wasser hervorragende Fels Spitze gerettet hatte, wo Beide sich jetzt befanden. Da die Fluth im Steigen war, so mußte diese Fels Spitze in einer halben Stunde mindestens zwei Fuß unter Wasser sein; und wenn den Kindern nicht vorher Hilfe gebracht werden konnte, so war ihr Tod unvermeidlich. Eine Minute später stand das Pferd gesattelt vor der Thüre und der Pfarrer ritt davon.

Inzwischen war Lady Windus an das Meeresufer geeilt, denn bei der Erwähnung des Bootes hatte sie alles Uebrige erathen. Man denke sich die Empfindungen der Mutter, als sie ihre Kinder auf einer kleinen, schmalen und schlüpfrigen Felsplatte stehend gewahrte, umgeben von der weiten See, deren Fluth mit jeder Minute an dem Felse höher und höher emporstieg. Das Herz wollte ihr saß brechen, als sie ihr Töchterchen vergebens die kleinen Hände nach ihr ausstrecken und den Knaben mit der Mühe wehen sah, der sich den Schein eines männlichen Rutbes geben wollte, und ihr tröstend zurief, daß noch keine Gefahr vorhanden sei!

Ließ sich nichts zu ihrer Rettung thun?

Jetzt erschien auch Sir William auf dem am Ufer entlang laufenden Wege, gefolgt vom Wildhüter, dem Kammermädchen Emilie, der Haushälterin Sara Chambers, dem Stallknecht und einem Mattenfänger, der sich zufällig in der Nähe befunden hatte. War keiner unter ihnen, der genügend schwimmen konnte, um das Rettungswerk zu versuchen?

Sir William konnte unglücklicherweise nicht schwimmen, und eben so wenig der Wildhüter und der Stallknecht. Als der Mattenfänger von dem Kammermädchen darüber befragt wurde, blickte er sie mehrere Sekunden lang ernst an, schloß dann seine Augen und sagte: „Jungfer, sehen Sie diese Ratte hier in der Falle?“

„Nun?“ fragte Emilie, das Kösschen in die Höhe werfend.

„Nun,“ versetzte der Mattenfänger, „wenn nicht Jemand

hier ist, der viel besser schwimmen kann als ich, oder wenn nicht bald ein Boot kommt, wozu sein Aussehen da ist, so möchte ich nicht das Leben dieser Ratte für das Leben der Kinder geben.“

Inzwischen stieg die Fluth immer höher, sanft, unmerklich und beschwerlich schmeichelnd, und schon begann sie die Füße der auf dem Felsen lebenden Kinder zu bespülen.

„Sieh, sieh, William!“ rief Lady Windus, ihren Gemahl aufmerksam darauf machend. „Er hebt Jane in die Höhe! Das Wasser ist schon an ihren Füßen! Mein Gott, läßt sich denn nichts thun?“

Ja, das Wasser war an ihren Füßen. Der Knabe hatte sein Schwesterchen auf den Arm genommen, um es dagegen zu schützen. Als er sah, daß seine Mutter den Vater darauf aufmerksam machte, rief er ihr tröstend zu: „Sei ruhig, Mama, sei ruhig, es ist noch Zeit genug!“

Noch Zeit genug! Aber das Wasser stieg und stieg, und so oft die Eltern sehneud nach der Gegend blickten, woher der Reiter und das Rettungsboot kommen sollten, ließ sich nichts entdecken. Lady Windus war ohnmächtig geworden, während Sir William, den Blick auf seine Kinder gerichtet, verzweifelt dastand, und Emilie, die Haushälterin, der Stallknecht und der ehrliche alte Wildhüter um die Wette weinten und schrieken, und der Mattenfänger sich gleichgültig und wartend auf einen Stein niedergelassen hatte.

„Sind das Ihre Kinder?“ fragte ein Mann an Sir Williams Seite, dessen Annäherung von Niemand bemerkt worden war.

Der Baronet blieb regungslos stehen und wandte sich nach dem Sprechenden nicht um. Erst nach mehreren Sekunden schien er es bewußt zu werden, daß er angeredet worden war, und sagte dann flüsternd und in verzweiflungsvollem Tone: „Ja, es sind meine Kinder!“

Der Mann blickte auf die unglücklichen kleinen Wesen und Sir Williams Auge richtete sich auf den Mann. Er glaubte sich seiner zu erinnern und läuschte sich nicht, denn es war — der Akrobat!

Ja, es war Duval. — Duval, der den Himmel um die einzige Gnade angefleht hatte, Rache nehmen zu dürfen, — an dessen Thüre das Mißgeschick in jeder Gestalt gepocht und an dessen Herd es sich heimlich niedergelassen hatte! Denn lag sie nicht, sein Weib, die er mehr als sich selbst geliebt hatte, mit ihrem Kinde im kalten Grabe? Und was war ihm geblieben? — Nichts, als die Hoffnung auf Erlösung durch den Tod. Doch nein; noch etwas mehr, — die Hoffnung auf Rache!

(Schluß folgt.)

Merkwürdiger Weise wurden von jeder Erfindungen durch Nichtsachmänner gemacht. So erfand den Luftballon ein Papierfabrikant, das Schießpulver ein Mönch, die beste Secubr ein Zimmermann. Ergrüthig, Erfinder der Spinnmaschine war Barbier; Stephenson, der Erbauer der ersten Lokomotive war Bergmann. Eine Epoche machende Erfindung der neuesten Zeit ist unstreitig auch der Schlessische Fenchelhonigextract von L. W. Eggers in Breslau. L. W. Eggers in Breslau, dem wir dieses bei Hals-, Brust- und Hämorrhoidal-leiden so ausgezeichnet wirksame Mittel verdanken, ist aber nicht Arzt, sondern nur Kaufmann, der nach mannigfachen Versuchen, sich von einem chronischen Halsübel, das keiner ärztlichen Kunst weichen wollte, zu befreien, dies endlich durch den von ihm selbst zusammengesetzten Schlessischen Fenchelhonigextract vollkommen erreichte.

Der L. W. Eggers'sche Fenchelhonigextract wird seiner erprobten Güte wegen vielfach nachgeprüft, deshalb achte man genau auf Siegel, Etiquette nebst Facsimile, sowie eingetragene Firma von L. W. Eggers in Breslau. Wegen alle Hals- und Brustübel, Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Krampf, Keuch- und Stichhusten, sowie gegen Verstopfung und Hämorrhoidal-Beschwerden ist dieser Extract von bester Wirkung und nur allein ächt zu haben bei

Gottlob Knodel in Ragold.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.